

## **7. Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation : Bad Saarow, 2. - 7. Mai 1993 Kommunique**

Zu ihrer 7. gemeinsamen Konsultation mit dem Thema "Die Rolle der Kirchen im Prozess der Vereinigung - deutsche und koreanische Erfahrungen und Aufgaben" sind Delegationen des Nationalen Kirchenrates von Korea (NCCK) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 02. bis 07. Mai in Bad Saarow/Land Brandenburg zusammengekommen. Teilnehmer der Konsultation sind Vertreter der Mitgliedskirchen des Nationalen Kirchenrates in Südkorea; die Mitglieder der EKD-Delegation kommen aus Mitgliedskirchen der EKD, vom Koreanischen Evangelischen Gemeindekonvent, aus Freikirchen sowie aus verschiedenen Dienststellen, Einrichtungen und Organisationen der evangelischen Kirchen in Deutschland, die sich mit Korea und der Lage der in Deutschland lebenden Koreaner befassen bzw. die in ihren Tätigkeiten besonders mit Fragen der Wiedervereinigung befasst oder von ihnen betroffen sind. Der Korea-Verband, das Europäische Okumenische Korea-Netzwerk (EUKONET), die Kommission für Internationale Angelegenheiten des Weltkirchenrates und der Korea-Arbeitskreis des Schweizerischen Kirchenbundes waren durch Beobachter und Beobachterinnen vertreten.

Die Konsultation hat die Bedeutung des Konzeptes des "Erlaßjahres" in Leviticus 25 im Alten Testament (Wiederherstellung sozialer Gerechtigkeit und Erneuerung der Kirche) im Kontext der Vereinigungsproblematik in Korea und im vereinigten Deutschland reflektiert. Konkret haben die koreanischen Kirchen das Jahr 1995 als 50. Jahr nach der Befreiung des Landes von japanischer Herrschaft und der gleichzeitigen Teilung des Landes zum Jahr des Friedens und der Wiedervereinigung ausgerufen.

### **Die 1. Konsultation nach der Vereinigung Deutschlands - Kontinuität und Veränderung**

Es ist dies die erste gemeinsame Konsultation seit der Vereinigung Deutschlands. Das Thema der Vereinigung Koreas und der beiden deutschen Staaten wurde erstmalig in der 4. Konsultation in Seoul im Jahre 1981 angesprochen. Die 5. und 6. Deutsch-Koreanischen Kirchenkonsultationen in Berlin (1984) und in Seoul (1987) hatten ebenfalls das Problem der Vereinigung der geteilten Länder zum Thema.

Die Konsultation von Seoul 1987 hat Aufträge für die Weiterarbeit formuliert. So sehr die Konsultation 1993 in Bad Saarow in der Kontinuität der bisherigen Konsultationen steht, so sehr sind durch die unerwartet vollzogene deutsche Vereinigung

große Veränderungen eingetreten, die dringend festgestellt und verarbeitet werden mussten.

Die Teilnehmer bedauern es sehr, dass eine ebenfalls eingeladene Delegation des Koreanischen Christenbundes (KCF) aus der Demokratischen Volksrepublik Korea nicht an der Konsultation teilnehmen konnte. Damit konnte ein wesentliches Ziel der Konsultation, nämlich ein Forum für das kirchliche Gespräch zwischen Nord- und Südkorea zu schaffen, nicht verwirklicht werden.

Es ist ein besonderes Anliegen der in EKD und NCKK zusammengeschlossenen Kirchen, die nordkoreanischen Schwestern und Brüder in den gemeinsamen Kommunikationsprozeß einzubeziehen. Gerade die deutsche Vereinigungserfahrung bestärkt den NCKK in seiner öffentlich erklärten Position, einen koreanischen Weg der Vereinigung zu suchen, der eine einseitige "Absorption" eines Teils durch den anderen Teil vermeidet. Um so mehr wünschen es sich die Kirchen in Südkorea, rechtzeitig in einen Dialog mit den nordkoreanischen Christen eintreten zu können, in dem auch die Erfahrungen der deutschen Vereinigung berücksichtigt werden.

### **Lernen aus den Erfahrungen der ostdeutschen Teilnehmer**

Die koreanischen Gäste und einige der deutschen Teilnehmer hatten in einem Vorprogramm Gelegenheit, sich in Eisenhüttenstadt, in Potsdam und im ehemaligen KZ Sachsenhausen mit Fragen der deutschen Geschichte und den aus der Vereinigung der beiden deutschen Staaten resultierenden Fragen und Problemen vertraut zu machen. Besonderes Interesse fand dabei die Lage der von Umstrukturierung und Arbeitslosigkeit betroffenen Bevölkerung in den fünf neuen Bundesländern.

Den ostdeutschen Teilnehmern wurde breiter Raum eingeräumt, ihre im Prozess der Vereinigung gemachten Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen einzubringen. Für die westdeutschen Teilnehmer war es wichtig, denen zuzuhören, die die Folgen der Vereinigung unmittelbar erleben, während viele Menschen in Westdeutschland nur die Fernwirkung der Vereinigung wahrnehmen können, z.B. höhere Steuern, weniger öffentliche Mittel für soziale und kommunale Aufgaben etc..

Dabei ist die Anwesenheit der koreanischen Schwestern und Brüder sehr wichtig gewesen. Vieles, was als Erklärung für sie gedacht und gesagt wurde, half den Teilnehmern aus den westdeutschen Kirchen zu einem besseren Verständnis des Vereinigungsgeschehens in Ostdeutschland und seiner sozialen Auswirkungen.

Im Zuge der Diskussionen ist deutlich geworden, dass die Vereinigung der beiden deutschen Staaten zwar das Ende der politischen Teilung bedeutet, dass damit aber der Prozess der Vereinigung erst begonnen hat. Das Zusammenwachsen der Wirtschaft im vereinigten Deutschland, die soziale Wiedervereinigung und das Herausbilden eines neuen, gemeinsamen Wertesystems, wie auch das Zusammenwachsen der Kirchen nach ihrer organisatorischen Vereinigung sind große Aufgaben für die Zukunft. Dabei geht es vor allem auch um einen gerechten Ausgleich der Lasten. In der Euphorie der ersten Zeit nach der Vereinigung wurden viele vermeidbare Fehler

begangen, während andere Fehlentwicklungen, z. B. im wirtschaftlichen Bereich, zunächst nicht richtig eingeschätzt werden konnten.

### **Wir haben gelernt:**

Die Vereinigung Deutschlands war nicht vorgesehen, niemand war auf sie vorbereitet, auch nicht die Kirchen. Die koreanischen Kirchen sehen sich daher ermutigt, sich anhand der deutschen Erfahrungen besser vorzubereiten. Sie sind sich aber auch bewusst, dass es viele Faktoren gibt, die nicht vorhersehbar und planbar sind.

Die Kirchen in beiden Teilen Deutschlands wollten sich ursprünglich viel mehr Zeit nehmen für ihren Vereinigungsprozess. Aber der Druck der Ereignisse hat sie gezwungen, schneller zu handeln. Der daraus resultierende Schock war fast unvermeidlich, trotz der jahrzehntelang gepflegten intensiven Beziehungen zwischen Christen und Gemeinden in EKD und DDR-Kirchenbund.

Festzuhalten ist: Die von den Kirchen in beiden deutschen Staaten in unterschiedlicher Weise angestrebte Distanz und Eigenständigkeit gegenüber Staat und Wirtschaft ist nicht immer genügend gelungen.

Die Aufgabe der deutschen Kirchen ist es nun, die bestehende soziale Marktwirtschaft so mitzugestalten, dass sie das Ziel "sozial" auch wirklich erreicht. Das ist Vorbedingung für eine humanere und gerechtere Gesellschaft im vereinten Deutschland.

Um das Zusammenwachsen zu erreichen, Fehler zu korrigieren und neue Fehler zu vermeiden, sollten Runde Tische eingerichtet werden, an denen Vertreter aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammenarbeiten.

In der Zeit des Kalten Krieges spielte bei den deutschen Kirchen die Friedensfrage die zentrale Rolle. Seit der Vereinigung ist die Frage der Herstellung gerechter Verhältnisse im vereinigten Deutschland vordringlich geworden. Das wird zum Beispiel an der Frage der Eigentumsregelung deutlich.

Notwendig ist ein Prozess, der die demokratische Beteiligung aller Betroffenen auf allen Ebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und kirchlichen Lebens einschließt und ermöglicht.

Das gilt gerade auch für die Situation der Frauen. Frauen sind die ersten Opfer wirtschaftlicher Verschlechterung. Sie sind es gewesen, die im Zuge des wirtschaftlichen Niederganges in den neuen Ländern zuerst arbeitslos geworden sind. Im Prozess der Wiedervereinigung sollten die Frauenfragen konkret behandelt werden. Es müssen Strukturen geschaffen werden, die es Frauen und ihren Organisationen ermöglichen, aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.

Gleiches gilt für die Jugend. Die besonderen Auswirkungen des Vereinigungsprozesses auf die Heranwachsenden sowie die Bemühungen der koreanischen Jugend um die Wiedervereinigung fanden bei dieser Konsultation in Bad Saarow nur ungenü-

gend Raum. Sie sollen in Zukunft bei weiteren Konsultationen verstärkt Berücksichtigung finden.

Das soll sicherstellen, dass die schwächeren Teile der Gesellschaft, wie das Minjung in der koreanischen Gesellschaft, nicht zum Opfer der Vereinigung werden, sondern sich aktiv an ihr beteiligen können. Dies muss auch die in Deutschland lebenden Ausländer mit einschließen, die zum Teil in erschreckender Weise zu Opfern der sozialen Verwerfungen nach der Vereinigung geworden sind.

Die Teilnehmer sprechen sich dafür aus, den berechtigten Belangen der in Deutschland und in Korea lebenden Ausländer erhöhte Aufmerksamkeit zu geben. Die Fremdenfeindlichkeit in ihren Gesellschaften ist eine Herausforderung an die Kirchen, die sich der Marginalisierten in der Gesellschaft annehmen sollten.

Im Blick auf die Wiedervereinigung Koreas sollte der Beitrag der Kirchen realistisch eingeschätzt werden. Die Vorbereitung von Bevölkerung und Kirchenmitgliedern auf sozialpsychologische Schwierigkeiten im Prozess der Vereinigung, der Abbau von gegenseitigen Ängsten und Vorurteilen sowie Bewusstseinsbildung sind konkrete und mögliche Aufgaben der Kirchen.

### **Erwartungen der Kirchen für die Zukunft**

Die koreanischen Kirchen bitten die deutschen Kirchen, für die Wiedervereinigung Koreas zu beten. Die EKD ihrerseits bittet die koreanischen Kirchen, für eine gerechte und friedliche Vereinigung Deutschlands zu beten. Der Kontakt zwischen der EKD und dem Koreanischen Christenbund in Nordkorea sowie der Austausch zwischen dem NCKK und den ostdeutschen Kirchen, die die Situation der nordkoreanischen Christen eventuell besser verstehen können, soll intensiviert werden. Auf diese Weise wird zugleich Lernen und gegenseitiges Verständnis gefördert.

Im Streben nach Entspannung, Abrüstung und Friedenssicherung auf der koreanischen Halbinsel, in Deutschland und in der ganzen Welt sowie im Prozess der Vereinigung von zwei verschiedenen Gesellschaften sind die Kirchen in Deutschland und Korea weiterhin auf die Hilfe der weltweiten Ökumene angewiesen.

### **Empfehlungen für die Weiterarbeit**

Das Gespräch zwischen den koreanischen Christen im Süden und im Norden muss weiter gesucht und gefördert werden, und zwar in der Kontinuität des Prozesses, der mit der Tozanso-Konsultation 1984 begonnen hat. In Deutschland sollte das Gespräch zwischen Christen im Westen und Osten des vereinigten Landes intensiv weitergeführt werden, um die Folgeprobleme der Vereinigung zu bewältigen.

Beide Kirchen dürfen über ihren bilateralen Kontakten und Bemühungen nicht übersehen, dass die Not in Ländern der 3. Welt und in Osteuropa sehr groß ist. Das führt zu Armutswanderung und Fluchtbewegungen in unsere Länder.

Die Möglichkeit ökumenischen Lernens durch die Existenz von Ausländern und von Gemeinden ausländischer Christen sollte daher in beiden Ländern genutzt werden und zu besserem Verständnis und Einsatz für weltweite Gerechtigkeit führen. Dazu gehört auch, dass die Kirchen ihre Verantwortung in der Abwehr von Fremdenfeindlichkeit erkennen und wahrnehmen.

Die Zusammenarbeit zwischen EKD und NCKK sollte zielgruppen- und projektorientiert fortgeführt werden und damit zur ökumenischen Koordination, Vertiefung und Ergänzung der bestehenden und auszubauenden Partnerbeziehungen auf lokaler und regionaler Ebene genutzt werden.

Als wichtige Themen gemeinsamer Arbeit der nächsten Jahre werden vorgeschlagen: missionarische und diakonische Aufgaben der Kirchen, theologische Arbeit an Fragen wie Gottes Wirken in der Geschichte, ferner Fragen von Wiedervereinigung und Frieden, von Ökologie, einer gerechten Wirtschaftsordnung, die Situation der Jugend sowie die gleichberechtigte Beteiligung der Frauen in Kirche und Gesellschaft. Insbesondere sollen die kirchlichen Frauenorganisationen im Bereich von EKD und NCKK stärker in die Zusammenarbeit einbezogen werden.

Die EKD und der NCKK haben im Rahmen der Konsultation in Bad Saarow außerdem über die notwendige Neugestaltung des 1984 zwischen den beiden Partnern geschlossenen Seelsorgevertrages gesprochen und entsprechende Schritte zum Abschluss einer neuen Vereinbarung in die Wege geleitet.

Bad Saarow, den 06. Mai 1993

gez. Kim, Young Ju  
Direktor des Internationalen Komitees des NCKK

gez. Johannes Achilles  
Oberkirchenrat, Asien Sekretär, Kirchenamt der EKD